

Reichlich gedämpfte Begeisterung über eine Bürgerstiftung

Die meisten Gemeinderäte und Altenberger wollen abwarten, ob aus der Bürgerschaft ein größerer Geldbetrag zugesagt wird

Kernen. Die Gemeindeverwaltung Kernen wird in absehbarer Zeit offenbar noch keine Bürgerstiftung gründen. Weitgehend sind sich die Gemeinderäte einig - auch wenn sich dagegen in der Sitzung am Donnerstag noch Widerspruch erhob - dass die Gründung erst dann Sinn macht, wenn aus der Bürgerschaft ein größerer Geldbetrag oder ein Erbe als weiterer Grundstock für die Stiftung zugesagt wird. Von Hans-Dieter Wolz

Der frühere Notar in Kernen Dieter Krauß ist als Alleinvorstand der Erwin-und-Herrnine-Bahn Müller-Stiftung in Rommelshausen mit dem Stiftungsrecht und der praktischen Führung vertraut wie kein zweiter in Kernen. Gerade er dämpfte aber in der Gemeinderatssitzung am Donnerstag die Erwartungen, die einige Gemeinderäte beim Gedanken an eine Stiftung hegen: „Eine Stiftung kann für eine Kommune nur dann sinnvoll sein, wenn die begründete Erwartung besteht, dass die Stiftung weitere Zuwendungen von Bürgern oder Firmen erhält. Es wäre Aufgabe der Stiftung, solche Zuwendungen einzuwerben.“ Denn die Gemeinde, die nicht steuerpflichtig ist, kann die Vorteile nicht nützen, wie es Privatleute können. Für sie ist eine Stiftung oder eine Spende an eine Stiftung mit gemeinnützigen Zwecken steuerbegünstigt.

Krauß hegt zudem Zweifel, dass eine Bürgerstiftung wie erhofft mit zusätzlichem Geld ausgestattet wird. Diese werden genährt durch das Beispiel einer Gruppe von zehn engagierten Ehrenamtlichen in Waiblingen, allen voran Ex-Oberbürgermeister Gauß, die zum Grundstock aus Steuerzahlermitteln von 50.000 Euro bisher nur 30.000 Euro eingeworben hat. „Der Spenden-Markt ist bereits durch zahlreiche Organisationen besetzt, die durch professionelle PR-Abteilungen und unter Einsatz der Medien den überwiegenden Teil des Spendenaufkommens verbuchen können.“ Außerdem müsse die Initiative immer vom Spender oder Stifter selbst ausgehen: Auch die Stifterin Hermine Bahn Müller sei unverhofft mit dem festen Entschluss, die Bahn Müller-Stiftung zu gründen, und dem Wunsch, ihr dabei zu helfen, zu ihm gekommen. Bei einem stattlichen Stiftungsvermögen von 2,2 Millionen Euro habe die Bahn Müller-Stiftung ausreichende Erträge, um ihren Zweck, Altenhilfe im weitesten Sinne zu leisten, zu erfüllen. Eine Bürgerstiftung mit einem Grundstock von 50.000 Euro könne dagegen nicht sinnvoll aus den Zinsen arbeiten, sagte Krauß. Dem pflichtete auch Bürgermeister Altenberger bei.

Der Schüttes wies auch noch darauf hin, dass die Gemeindeverwaltung überfordert sei, wenn von ihr erwartet werde, Spenden einzuwerben: „Fundraising können wir nicht machen.“ Auch Krauß empfiehlt: „Eine Bürgerstiftung müsste nach meiner Auffassung ehrenamtlich geführt werden, damit die laufenden Verwaltungskosten niedrig bleiben und möglichst viel Geld für die Förderung zur Verfügung steht.“



Der frühere Kernener Notar Dieter Krauß und die Verwaltungsleute Fabian Deginus, Hans König, Bürgermeister Stefan Altenberger, Bernhard Bühler (von links), Foto: Wolz

Die Bürgerstiftung soll nunmehr in den Fraktionen weiterdiskutiert werden, das bleibt auch ein Wunsch der Gemeinderäte. So meint Ulrike Ebeling-Silber (OGL): „Nach wie vor eine gute Idee. Die Zusicherung eines Nachlasses würde wir aber wohl brauchen.“ Nur dann wollen die Gemeinderäte „aus dem Haushalt einen Betrag für die Stiftung herausschwitzen“. Einen Stiftungszweck müssten die Räte aber jetzt schon diskutieren, ergänzt der UFW-Fraktionsvorsitzende Hans Dietzel. Nur bei solchen Vorarbeiten lasse sich Interesse daran wecken, mitzuarbeiten oder mitzugründen.

Hans-Dieter Wolz

Quelle: Fellbacher Zeitung 09.04.2005